

### Die neuen Steuern

Der Reichstag hat, wie berichtet, in dritter Lesung das Geldwertengesetz mit 209 gegen 146 Stimmen der Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten bei drei Stimmenthaltungen endgültig angenommen.

Bei der jetzt vorläufig zum Abschluß gekommenen Steuererhebung handelte es sich in der Hauptsache um zweierlei. Einmal sollte die in den bisherigen Steuergesetzen begründete Ungerechtigkeit beseitigt werden, die darin besteht, daß die Lohn- und Gehaltsempfänger bei sinkender Marktwährung ihre Steuerschuld wöchentlich oder monatlich in einem verhältnismäßig besseren Geld abtragen als die eigentlichen Steuerzahler, die ihrer Steuerpflicht erst nach größeren Zeitabschnitten genügen, denen also durch die Geldwertveränderung gewisse Vergünstigungen geboten sind. Dies will man bei den neuen Steuergesetzen dadurch erreichen, daß die rückständigen Steuerbeiträge für die ersten drei Monate nach Fälligkeit um 15 Prozent für den Monat und in den folgenden Monaten um 30 Prozent erhöht werden sollen. Man hat sich im wesentlichen dahin geeinigt, daß die im Anfang dieses Jahres bekanntgegebenen Sätze der Bewertungsrichtlinien für die Zwangsanleihe und Vermögenssteuer für verbindlich erklärt und vereinfacht werden. Andererseits stellt eine Änderung der Tarife für die Vermögenssteuer und für die Zwangsanleihe auch eine Erleichterung dar. Die Freigrenze ist auf 400 000 Mark verdoppelt worden. Bei der Vermögenssteuer für die natürlichen Personen soll der niedrigste Tarif (1 auf Tausend) für die ersten 1,5 Mill. Mt. (bisher 0,5 Mill. Mt.) gelten. Auch die übrigen Tarife sind um das Dreifache auseinandergezogen, der höchste Satz von 10 auf Tausend wird bei 150 (bisher 50) Millionen Mark erreicht. Hierzu treten Zuschläge für die natürlichen Personen für die ersten 1,5 Mill. Mt. 100 Proz., der Vermögenssteuer, für die nächsten 1,5 Mill. Mt. 150, für die weiteren Beträge 200 und für die übrigen Steuerpflichtigen 150 Prozent. Der Zeitpunkt zur Steuererklärung ist auf den 30. April hinausgeschoben worden. Bis zu diesem Tag muß auch die Vorauszahlung auf die Zwangsanleihe vorgenommen werden. Soweit die Zeichnung nicht bis dahin erfolgt ist, erhöht sich der Zeichnungspreis für jeden Monat um 10 Prozent. Auch die Staffelform für die Zeichnung der Zwangsanleihe ist um das Dreifache auseinandergezogen worden. Die natürlichen Personen haben für die ersten 600 000 Mark des Vermögens 1 Prozent zu zahlen, von den nächsten 900 000 Mark 2 Prozent, der Höchstbetrag von 10 Prozent wird bei 6 Mill. Mt. erreicht.

Eine besondere Rolle hat in den Einigungsbestrebungen zwischen der bürgerlichen Mehrheit und den Sozialdemokraten die Behandlung der Vermögensbestandteile und Schulden in ausländischer Währung gespielt. Danach soll es künftig nicht mehr möglich sein, die Vermögensbestandteile in ausländischer Währung nach den Anschaffungskosten, die Schulden nach den Kursen des Stichtags einzusetzen, sondern nur der Mehrbetrag zwischen Vermögen und Schulden soll nach der allgemeinen Bewertungsrichtlinien eingesezt werden. Auch der Zentrumsantrag, daß Grundstücke, die im Jahr 1922 künstlich erworben worden sind, mindestens mit dem Anschaffungspreis einzusetzen seien, fand in der zweiten Lesung Annahme, ferner der Antrag, daß ein Steuerpflichtiger, der nach dem 31. August 1922 Wertpapiere erworben und Schulden aufgenommen hat, die Wertpapiere bis zum Betrag der Schulden mit dem Anschaffungspreis ansetzen muß.

Sehr lange hat man sich im Ausschuss um die Bewertungsrichtlinien für die Feststellung des Betriebsergebnisses bei der Einkommensteuer gestritten. Wenn auch das Gesetz den Begriff des sogenannten „Eisernen Bestands“, wofür die interessierten Kreise sich sehr heftig zur Substanzerhaltung eingesetzt hatten, nicht kennt, so hat es doch den Wünschen von Handel und Industrie dadurch Rechnung zu tragen gesucht, daß es für das Kalenderjahr 1922 Bestände an Erzeugnissen, Waren und Vorräten zu zwei Dritteln mit den Werten anzusetzen gestattet, die am Schluß des vergangenen Wirtschaftsjahres angelegt werden konnten, und zu einem Drittel mit den am Schluß des Wirtschaftsjahrs geltenden Marktpreisen abzüglich 60 Prozent. Hierdurch wird also vermieden, daß durch die Geldwertveränderung entstandene Scheinergebnisse mitanzusetzen, was einem Eingriff in die Substanz gleichkäme. Denjenigen Geschäftsbetrieben, die ständige Beschaffung von Waren erfordern, ist man dadurch entgegengekommen, daß man die vorher geltende Methode der Bewertung auf Antrag des Steuerpflichtigen auch bei den Vorratsbeständen gelten läßt. An Stelle des in Wegfall kommenden § 59a des Einkommensteuergesetzes (betreffend steuerfreie Erneuerungsrücklagen) hat man ein System gefunden, das je nach der Zeit der Anschaffung der zum Betriebsvermögen gehörenden Gegenstände einen bestimmten Satz des Abschreibungsbeitrags

### Tagespiegel

Die Reichsregierung hat durch ihre Vertretung bei den verschiedenen auswärtigen Regierungen erneut ihren Standpunkt in dem Ruhrgebiet darlegen lassen. W.T.B. bestätigt die Washingtoner Meldung, daß die letzten Darlegungen Deutschlands weder ein Ersuchen um Vermittlung noch sonstige Anträge enthalten haben.

Der englische Botschafter in Berlin Lord d'Uvernon ist auf mehrere Tage nach London gereist, um seiner Regierung über die Lage Bericht zu erstatten.

Der Oberbefehlshaber des japanischen Heeres, General Hata, ist in Marseille eingetroffen. Er ist mit einem Auftrag in Paris und London betraut.

Da die Regierung des Freistaats Irland befürchtet, daß die Kuffständischen, wie immer seit 1916, an Ostern wieder blutige Ausschreitungen vorhaben, sind besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

In Dahomey (Afrika) ist nach Pariser Meldungen ein Aufstand gegen die französische Herrschaft ausgebrochen, der mit dem Aufgebot einer größeren Truppenmacht unterdrückt werden mußte. Die Aufständischen wurden nach dem Pariser Bericht „verhaftet“. — Man kann sich denken, was darunter zu verstehen ist.

Diese Bewertungsgrundsätze finden auf die Körperschaften entsprechende Anwendung. Der Tarif für die Einkommensteuer ist nicht geändert worden. Bei der Körperschaftsteuer werden die Dividenden künftig anstatt mit 15 mit 25 Prozent versteuert, während die Kapitalertragssteuer vorläufig außer Kraft treten soll, weil die Erträge dieser Steuer in keinem Verhältnis zu den Kosten ständen.

Der besonderen Notlage der freien Berufe ist dadurch Rechnung getragen, daß diejenigen, deren Einkommen hauptsächlich aus freier Berufstätigkeit herrührt, gesteuert ist, 20 vom Hundert des Einkommens, mindestens 50 000 Mark, höchstens 80 000 Mark, steuerfrei abzugeben.

Nach den neuen Bestimmungen ist das Kundenverzeichnis der Banken und der Depozitwangsfallen gelassen, während der Antrag auf volle Aufhebung der Auskunftsspflicht der Banken keine Annahme gefunden hat, obwohl u. a. auch der Reichsbankpräsident betonte, daß die Beseitigung des Kundenverzeichnisses nur eine halbe Maßnahme sei.

### Ruhrkrieg und Diplomatie

Englands Mitschuld

Wieder ist eine Woche um, und der Ruhrkrieg brennt noch lichterloh. Das Organ der französischen Großindustrie aber, die „Journée Industrielle“, stellt in ihrer letzten Ausgabe fest, daß seit Beginn des glorreichen Feldzuges nicht mehr als zehn Eisenbahnwagen Kohls aus Deutschland nach Frankreich gelangt sind. Das muß aus diesem Munde wohl wahr sein, und damit wird der Fehlschlag des Poincaréschen Vorgehens endgültig offenbar. Trotzdem hat der Ministerpräsident Frankreichs den Mut, den Vertretern der Pariser Presse zu erklären, der Abschluß des Ruhrunternehmens sei noch nicht in Sicht, er, Poincaré, erwarte deutsche Vorschläge und lehne jeden Vermittlungsversuch von anderer Seite ab. In dieser Siegerhaltung wird Poincaré — darüber sollte man sich auf deutscher Seite keiner weiteren Täuschung hingeben — von England plötzlich auffallend stark unterstützt. Die britische Diplomatie hat sich, weiß der Himmel, aus welchen geheimnisvollen, vielleicht mit dem Orientstreit zusammenhängenden Erwägungen heraus einen sichbaren Ruck gegeben, bei dem ihr beinahe die Maske der Neutralität herunterfiel. Der Unterstaatssekretär Mac Kell mußte auf Bonar Laws Geheiß im Unterhaus das alte, nachgerade lächerliche Gespenst aus dem Schrank holen, daß Deutschland eigentlich immer noch „schuldig“ sei, eines der größten Verbrechen gegen die Menschheit begangen zu haben. England wüßte der Freund Frankreichs zu bleiben. Die Meinungsverschiedenheit mit Frankreich sei nicht eine solche der Grundsätze, sondern eine der Art der Ausführung.

Mit dieser Erklärung stellt sich die Regierung Bonar Laws in einen gewissen Gegensatz zu den Anschauungen einer wirklichen Mehrheit des Unterhauses. Denn eine große Anzahl von Unionisten hat sich der deutschfreundlichen Ansicht der Liberalen und Arbeiter angeschlossen. Aber Mißtrauensabstimmung und Sturz der Regierung wird in solchen Fällen geschickt vermieden. Die französische Politik hat in London noch Oberwasser. Und so kam es auch zu der merkwürdigen Ablehnung aller Vermittlungsversuche durch eine feier-

lich losgebrannte Reutenote. Das merkwürdigste an dieser Note war die Behauptung, England werde, selbst wenn die Gelegenheit zu einer Vermittlung sich böte, „seinen Entschluß wiederholen“, nicht zu vermitteln. Welche Verdrehung! Hat denn die englische Regierung schon einmal den Entschluß gefaßt, nicht zu vermitteln? Ganz im Gegenteil hat sowohl Bonar Law im Unterhaus und Lord Curzon im Oberhaus wiederholt erklärt, hoffentlich komme bald eine Gelegenheit, wo eine englische Vermittlung möglich sei und von beiden Parteien des Ruhrkriegs mit Dank angenommen werde. Traut man der öffentlichen Meinung aller beteiligten Länder ein so schlechtes Gedächtnis zu, daß sie das heute schon vergessene hat?

Die Reutenote bedeutet aber auch insofern eine Verwirrung der Sachlage, als sie teils von einer Vermittlung, nicht aber von einer Intervention, einem Dazwischentreten Englands spricht. Beides ist nicht dasselbe. Deutschland hat in keinem Augenblick eine „mediation“, Vermittlung erwartet. Dies wäre herbeigeführt durch die guten Dienste eines dritten, eine Einigung zwischen zwei gleichstarken Streitparteien, die zu keiner Rechtseinigung kommen können. Im Fall des Ruhrbruchs aber handelt es sich um den Bruch des Versailles Vertrags und um ein Unrecht, das ganz allein auf Seiten Frankreichs liegt und das durch eine gütliche Einigung unter Englands Segen gar nicht wiedergutzumachen ist. England ist mitverantwortlich für ehrliche Ausführung des Versailles Vertrags. Die einzige Möglichkeit, nicht Mißhandlung des Ruhrbruchs zu werden, ist für England das Einschreiten, die Intervention. Hierzu ist es als Mitstifter und Bürge des Friedensvertrags geradezu verpflichtet. Mit anderen Worten: Die sogenannte Neutralität Englands im Ruhrkrieg ist keine Mitschuld! Der Regierungssprecher Mac Kell konnte nicht vergessen machen, daß britische Minister wiederholt die französische Rechtfertigung des Ruhrbruchs mißbilligten. Deutschland hat es, wenn Verhandlungen beginnen, nicht allein mit einem Angriffen an der Ruhr zu tun, sondern mit allen Verbündeten, die für den Vertrag haften, also auch mit England. Dieses kann nicht den unbeteiligten Vermittler spielen. Ein laises Gefühl für diese Dinge scheint sogar Herr Poincaré zu haben. Deutschland könne, so legte er seinen Presseabteilungen aus, die Einigungsvorschläge entweder den beiden Befehlsmächten oder — der Entschädigungskommission unterbreiten. Deutschland wird auch letzteres nicht tun. Deutschland erwartet die Rückumkehr des Ruhrgebiets. — cr.

### Neue Morde

Essen, 19. März. In der Nacht auf Sonn- u. gegen halb drei Uhr wurde der 33jährige Buchdruckereibesitzer Kurt Schulte am Hinterkopf schwer verletzt auf der Straße gefunden. Ein Augenzeuge bekundete, drei Franzosen seien hinter Schulte hergerannt und haben ihn niedergeschossen, dann seien sie weitergegangen. Als die herbeigeholte Feuerwehr den Bewußtlosen im Krankenwagen abholte, kam eine französische Streifwache, deren Offizier fröhlich behauptete, der Erschossene habe in einem Keller des Handelshofs einen Franzosen durch einen Schuß verwundet. Schulte starb nach der Verbringung ins Krankenhaus.

Trier, 19. März. In Carthaus drang ein französischer Offizier in Begleitung von Marokkanern in eine Wirtschaft ein und befahl die Räumung des Lokals. Ein Eisenbahner erwiderte, es sei noch keine Polizeistunde. Der Offizier schlug ihn mit der Reitpeitsche nieder und erschöpfte ihn kurzerhand.

In Recklinghausen wurde der Bergmann Hoffmann ohne jeden Grund von Franzosen erschossen. Die Leiche Hiberns wurde von Franzosen besetzt. Die Bergleute traten in den Proteststreik.

Ein französischer Posten erschossen

Essen, 19. März. Nach französischen Angaben ist in der Nacht zum Sonntag am Essener Hauptbahnhof ein französischer Posten erschossen worden. Da die Franzosen annehmen, daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei, haben sie heute früh als Geiseln folgende Herren verhaftet: Den Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Quack in seiner Eigenschaft als ehemaligen Syndikus der Handelskammer, den Landgerichtspräsidenten Dr. Bolmer, ferner den Direktor der Reichsbankstelle Essen sowie je einen Direktor der Essener Großbanken. Der stellvertretende Bürgermeister, Beigeordneter Bode, wurde von den Franzosen gesucht, aber nicht gefunden.

Bedrohung der Zechenleiter

Essen, 19. März. Die feindliche Kohlenkommission in Essen hat sämtlichen Kohlenzechen im neubefetzten Gebiet mitgeteilt, daß alle leitenden Beamten verhaftet werden sol-

len, wenn die Kohlensteuer nicht bis 1. April an die Be-  
lagungsbehörden bezahlt sei.

#### 105 Millionen geraubt

Rheindt am Rhein, 19. März. Ein belgischer Offi-  
zier beschlagnahmte mit einigen Soldaten auf dem Rathaus  
5 Millionen Mark, die an Erwerbslose ausbezahlt  
werden sollten. Dann besetzten die Feinde die städtische  
Sparkasse, an die eben 100 Millionen Mark der Stadt-  
kasse abgeliefert werden sollten, wovon die Feinde durch  
Verräter Kenntnis erhalten zu haben scheinen. Die ganze  
Summe wurde weggenommen.

Pad Euis, 19. März. Gegen einen betrunkenen Morok-  
kaner, der sich in einer Gastwirtschaft wie ein wildes Tier  
gebährte, wurde um Hilfe gerufen. Ein französischer Offi-  
zier erschien mit einer Wache, worauf der Morokkaner einige  
Schüsse auf sie abgab. Der Offizier streckte den Wilden durch  
einen tödlichen Schuß nieder.

#### Engelkierert

Borchum, 19. März. Das Zuchthaus in Borchum ist  
von Deutschen überfüllt. Im Keller des Gymnasiums in  
Castrop werden 8 Redakteure gefangen gehalten, die über  
die Vorgänge in Buer berichteten.

#### 1500 Ausweisungen

Koblenz, 19. März. Die Rheinlandskommission hat wei-  
tere 334 Personen ausgewiesen. Die Zahl der aus den be-  
legten Gebieten ausgewiesenen Personen hat die Höhe von  
1500 erreicht.

Reddinghausen, 19. März. Die Franzosen haben im  
Krappschafftskrankenhaus 50 Betten für das Militärlazarett  
angefordert.

#### Der Landesvertreter Smeets schwer verletzt

Aöln, 19. März. Am Samstagabend trat eine noch un-  
bekannte Person in das Bureau des berühmten Landesver-  
treter Smeets, Zugenerstraße 26, ein und gab auf die  
den und seinen Sekretär je einen Schuß ab. Der Sekretär ist  
tot, Smeets wurde durch einen Kopfschuss schwer verletzt, und  
im Augustahospital einer Operation unterzogen. Der Täter  
ist entflohen. — Smeets war bekanntlich mit Dorten seit 1918  
im Dienst der Franzosen für die Loslösung des Rheinlands  
als angebliche freie rheinische Republik tätig.

#### Wildgeworden

Nachen, 19. März. Ein holländischer Staatsangehöriger  
namens Stibald, der mit seiner Braut auf der Straße  
spazieren ging, wurde von Soldaten angehalten und das  
Mädchen angefaßt; sie habe die Soldaten beleidigt. Das  
Mädchen wurde zur Wache gebracht, der Holländer ließ sich  
nicht abhalten. Auf der Wache wurden ihm plötzlich, obgleich  
er sich als Holländer auswies, Ketten angelegt; seine Kleider  
wurden durchsucht und dabei ein — Taschenmesser gefunden.  
Stibald wurde mit Gummimäppeln und Gewehrloschen blutig  
geschlagen und mußte 80 000 Mark Geldstrafe erlegen.

Worms, 19. März. Auf der Rheinbrücke wurde die  
Schweizerin Annemarie Starck aus Wädenswil von zwei  
französischen Soldaten angehalten und ihrer ganzen Bar-  
chaft in Schweizer Geld beraubt. Sie erstattete sogleich in  
der Franzosenkaserne Anzeige, doch wurde ihr keine Be-  
achtung geschenkt und sie mußte unverrichteter Dinge ab-  
gehen.

#### Trauertag in Buer

Buer, 19. März. Auf Veranlassung des Beamtenaus-  
schusses der Stadtverwaltung wird der 20. März als Trauertag  
mit Kirchenfeiern für die in bestialischer Weise ermor-  
deten Bürger begangen.

Die als Geiseln verhafteten Oberbürgermeister Jim-  
nermann und Sparlaffen direktor Böppinghaus  
und von General Lagnelet in Reddinghausen freigelassen  
worden. Der General erklärte, die Untersuchung habe er-  
geben, daß die Bevölkerung von Buer keine Schuld an der  
Ermordung der französischen Offiziere treffe, die Spuren  
führten vielmehr nach der Schuppelzei (1). Der Kriminal-  
beamte Burdhoff und der Elektrotechniker Witters-  
hagen seien als „mutmaßliche Täter“ verhaftet worden;  
in einem Wäldchen haben sie einen Fluchtversuch gemacht  
und seien dabei erschossen worden. — Faust die Lüge!  
Burdhoff konnte durch Zeugen nachweisen, daß er dem Tat-  
ort fern war, Wittershagen aber hat erst am anderen Tag  
von dem Mord erfahren. Die beiden sind auch nicht bei  
einem Fluchtversuch in einem Wäldchen erschossen, sondern  
beim Rathaus mit Gewehrkolben in entmenschter Weise  
nieder geschlagen und dann erschossen worden.

### Blaubart.

Roman von Marianne Lewis.

Westwärts von Tannenber zog sich der meist hochlie-  
gende Weg zu dem verstreuten tiefer gelagerten Grün-  
felde hin — dem früheren Grünwald, nach dem die  
Wälder die alte Schlacht benennen.

Eine Schotterstraße führte in einer Geländemulde,  
südwärts ansteigend, von Ludwigsdorf nach Tannenber  
und schloß das Dreieck, dessen Spitzen die genannten Orte  
bezeichneten, im Osten ab.

Der Denkstein lag nahe der südwestlichen Seite  
Grünfelde-Ludwigsdorf ziemlich in der Mitte.

Die Mittagstunde war nicht mehr fern; und schon  
begannen ihr Schweigen und die dunkleren Farbentöne,  
die der tiefblaue von runden weißen Sommerwölkchen  
durchschiffte Himmel hervorrief, zu herrschen. Die Ler-  
chen lagen im Korn, die Tiere des Feldes in schattigem  
Versteck und ruhten. Nur das Geräusch der Heimchen  
bauerte stets fort und schien vom sichtbaren Schwingen  
der durchsonnten, flimmernden warmen Luft herzu-  
rühren, also ebenfalls weisen- und lebenslosen Ursprungs zu  
sein.

Die plaudernden Stimmen der Gesellschaft versanken  
fortwährend in der großen Stille, was etwas Unheimliches  
hatte und auf die Gespräche drückte. Man hätte sich  
nicht allzusehr verwundert, wenn die Weisheit des zit-  
ternden Lichts sich zu wehenden weißen Mantelflecken ver-  
dichtet und wie aufsteigendes Hagelgewölk die Höhe um-  
zogen hätte.

„Im  
Rampf für  
deutsches Wesen,  
deutsches Recht  
harrt hier  
der Vorkämpfer“

#### Ein französischer Militärzug in Trümmern

Mörs, 19. März. Bei Friemersheim stieß ein Zug mit  
französischer Reiterei auf einen leeren Güterzug mit solcher  
Gewalt auf, daß die zerplitterten Wagen sich acht Meter  
übereinander türmten. Viele Franzosen und Pferde wurden  
getötet. Unter den Verunglückten befinden sich auch deutsche  
Arbeiter, die in verräterischer Weise den Franzosen Dienste  
leisteten. Die Toten und Verwundeten sind in den Krupp-  
schen Baracken in Rheinhausen untergebracht. Die Unfall-  
stelle ist in weitem Kreis umstellt, damit keine näheren Be-  
richte gegeben werden können.

Der französische Unteroffizier, der auf dem Bahnhof Biel  
bei Düsseldorf ein 13jähriges Mädchen aus reiner Mordlust  
erschoss, wurde vom Militärgericht zu 2 Monaten Gefäng-  
nis mit Strafausschub verurteilt.

#### Kohlenraub mit Hindernissen

Essen, 19. März. Im Hafen der Fische „Bismarck“ in  
Geiseler Kirchen fingen französische Soldaten an, Kohlen  
in Käbne zu verladen. Die Bergleute und Arbeiter traten  
sogar in einen 24stündigen Proteststreik.

Auf den Zechen „Concordia“ und „Westerhold“ wurde  
versucht, mit Hilfe des Militärs Kohlen fortzuschaffen; wenn  
die Kohlen freiwillig ausgeliefert werden, sollen sie bezahlt  
werden, andernfalls werden sie ohne Bezahlung weggenom-  
men. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder.

Im Nachener Bezirk hatten einige Mitglieder des  
Kohlenhandels (Schweizer Bergwerksverein und Carolus  
Ragnus-Hütte) mit den Franzosen und Belgiern Verhand-  
lungen wegen freiwilliger Kohlenlieferung gepflogen; die Be-  
amten und Arbeiter der Zechen erklärten, sie werden sofort  
in den Streik eintreten, wenn der verräterische Plan aus-  
geführt würde. Die Kohlenlieferung mußte unterbleiben.

#### Für die besetzten Gebiete

Dresden, 19. März. Die Vingner-Obol-Werke haben dem  
Schachanzler für die Ruhrhilfe 50 1/2 Millionen Mark, davon  
20 Millionen für Kinder, zur Verfügung gestellt.

Dem schwedischen Regierungsbezirk Kälmar wurden  
für die Ruhrhilfe 22 000 Kronen (120 Millionen Mark)  
als erste Gabe eingesandt.

London, 19. März. Außer dem Nationalrat der eng-  
lischen Freikirchen hat auch die britische Abteilung des Welt-  
bunds für Freundschaftsarbeit der Kirchen  
sich gegen den Krieg Frankreichs im Ruhrgebiet erhoben.  
Sie teilt mit, daß sie Schritte getan habe, um durch den Welt-  
bund die Stimme des christlichen Bewusstseins so wirksam wie  
möglich zu Gehör zu bringen.

#### Der Vertragsbruch völkerrechtlich erwiesen

Leipzig, 19. März. Am Leipziger Gewandhaus tagte  
unter dem Vorsitz des Professors Dr. Niemeyer-Kiel  
die Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht, um sich hauptsächlich  
mit dem französisch-belgischen Einbruch in deutsche Lande  
auf Grund der Vertragsbestimmungen von Versailles aus-  
einandersetzen. In mehreren Vorträgen wurde festgestellt,  
daß das feindliche Vorgehen als eine Verletzung des  
Friedensvertrags und des Völkerrechts zu  
kennzeichnen sei. Deutschland habe das Recht, den Vertrag  
als gebrochen anzusehen. Es habe davon keinen Ge-  
brauch gemacht. Andererseits sei die Folge der Vertrags-  
verletzung, daß die Erfüllung gegenüber Frankreich und  
Belgien ausgelegt und daß die dem besetzten Gebiet  
aufgezwungene Rechtsordnung ungültig sei. Eine von Ge-  
heimrat Prof. Dr. Meurer-Witzburg vorgeschlagene  
Entscheidung, die einstimmig mit lebhaftem Beifall ange-  
nommen wurde, erklärt, daß alle gegen Deutschland wegen  
„Nichterfüllung“ zu treffenden Maßnahmen nach den Be-  
stimmungen des Friedensvertrags nur kraft einstimmigen  
Beschlusses aller in der Entschädigungskommission vertre-  
tenen Mächte beschloffen werden dürfen. Die Antastung deut-  
schen Gebiets sei ausgeschlossen. Dem Vorgehen Frankreichs  
und Belgiens fehle daher jede rechtliche Handhabe; es sei  
eine schwere Verletzung des Vertrags und des Völkerrechts.  
Das Recht werde zur Verhüllung machtpolitischer Bestrebun-  
gen mißbraucht.

#### Durchsicherung der Abwehrlinie?

Berlin, 19. März. Die Veröffentlichung des Wolffschen  
Telegraphenbureaus über Verhandlungen betr. die ver-  
schärfte Wiederaufnahme der Visitationen durch belgische  
und französische Offiziere der Ueberwachungskommissionen in  
Uniform, die der französische General Kolllet in heraus-

fordernder Weise ankündigt, hat in allen Kreisen eine starke  
Erregung hervorgerufen und die deutsch-nationale Reichs-  
tagsfraktion hat im Reichstag breite eine Große Anfrage an  
die Regierung gerichtet. Das Auswärtige Amt veröffentlicht  
nun das betreffende Schreiben vom 7. März, aus dem her-  
vorgeht, daß die Reichsregierung nicht, wie nach B.T.B. an-  
genommen werden mußte, sich den französischen Zumutungen  
einfach gebeugt hat. Sie teilte dem General Kolllet mit, daß  
sie „für die restlose Zulassung französischer und belgischer  
Offiziere sich nicht einsetze.“ könne. Jedes formale Recht finde  
keine Schranke in dem Völkerrecht, daß es nicht zur  
Quälerei, sondern nur zur Erreichung des Vertragszwecks  
ausgeübt werden dürfe. Dieser Zweck, die Sicherstellung der  
Entwaffnung Deutschlands, sei auch nach fremden Gesetzen  
(Lloyd George) längst erreicht; jedenfalls wäre er nach den  
Erfahrungen der letzten acht Wochen genau so gut zu er-  
reichen, wenn während der Besetzungszeit nur englische und  
italienische Offiziere verwendet werden. Die Verwendung  
französischer und belgischer Offiziere könne nur die Wirkung  
haben, die Gefühle des deutschen Volks zu verletzen und die  
Gefahr von Ausschüßfällen zu vergrößern. — Daraus hat  
General Kolllet unterm 10. März kurz geantwortet, daß  
er die Ueberwachung am 15. März in vollem Umfang wieder  
aufnehmen lassen werde.

Man wird nun annehmen dürfen, daß die Reichsregierung  
an ihrem Schreiben vom 7. März erklärten Standpunkt  
festhalten und jede Art Mitwirkung an dem Vorhaben der  
Kommission verweigern und keine Begleitoffiziere zu den  
Visitationen stellen wird. Ohne die Begleitung braucht keine  
Kaserne, keine Fabrik usw. die fremden Offiziere hereinzu-  
lassen, geschweige denn Auskunft zu geben.

#### Sie finden sich wieder — Gipfel der Heuchelei

London, 19. März. Der Pariser Berichterstatter der  
„Times“ berichtet, die französische Regierung habe bei der  
englischen anfragen lassen, ob sie bereit sei, an Maßnahmen  
teilzunehmen, durch die Deutschland die vertragsmäßigen  
Abstützungsbedingungen (1) zu erfüllen gezwungen  
würde. Die „Times“ bemerkt dazu, die Tür für gemeinsame  
Bemühungen der Verbündeten für die Sicherheit Frankreichs  
sei geöffnet. — Was mit dem Vorwand der „unersättlichen“  
Kohlen nicht gelang, soll mit dem Vorwand der „Sicherheit“  
erreicht werden: England und Italien sollen an die Seite  
Frankreichs gezogen werden und die Verantwortung  
mittragen. Ob Bonar Law sich dazu einschließen läßt? Die  
Möglichkeit ist nicht abzusehen, wenn schon von einer „offe-  
nen Tür“ gesprochen wird. „In den Armen liegen sich beide  
und weinen vor Schmerzen und Freude“, sagte einst Schiller.

#### Französische Bestimmungen

Paris, 19. März. Die Pariser Ausgabe des „Newport  
Herald“ gibt zu, daß in Paris und Brüssel das Bedürfnis  
zu Verhandlungen in stärkerem Maß vorhanden sei, als in  
Deutschland. Der amerikanische Staatssekretär Hughes  
habe von der französischen Regierung die Versicherung er-  
halten, sie würde jeden deutschen Vorschlag ernstlich er-  
wägen bei dem eine nur allmähliche Räumung  
des Ruhrgebiets zugestanden würde. — Das Hauptblatt der  
französischen Großindustrie „Journé industrielle“ erklärt,  
die französische Schwerindustrie stehe vor einer Krise; sie  
sei beschäftigungslos und müsse Arbeiter entlassen. Seit der  
Besetzung seien 10 Wagen Roks nach Frankreich gekommen.  
Wenn die Regierung nicht 400 000 Tonnen herbeischaffen  
könne, dann habe sie ihre Pflicht verletzt. Entgegen den  
habtamtlichen Behauptungen stellt das Blatt fest, daß die  
französische Industrie bei der Einleitung des Ruhrunter-  
nehmens nicht befragt worden sei.

#### Der Reichspräsident in Westfalen

Hamm, 19. März. Reichspräsident Ebert traf mit dem  
Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, dem Reichswirtschafts-  
minister Dr. Veeder und den preuß. Ministern Seevering  
und Siering in Hamm (im unbesetzten Gebiet) ein. In einer  
Versammlung, der etwa 1500 Vertreter des öffentlichen und  
wirtschaftlichen Lebens anwohnten, dankte der Reichsprä-  
sident für das mutige Ausharren im Abwehrkampf; das Reich  
und Preußen werden es an Unterstützung nicht fehlen  
lassen. Er forderte zum Durchhalten auf, da eine Kapitula-  
tion die politische und wirtschaftliche Vernichtung Deutsch-  
lands zur Folge hätte.

Ulrich  
von Jungingen  
am 15. Juli 1410  
den Heldentod —

las Thea Rütke, die neben ihre Waise bis dicht an den  
Stein getreten war, mit ihrer weichen, wohlklingenden  
Altstimme, stakte bei jeder Zeile ein wenig und beugte  
sich ihrer angegriffenen Augen halber vor.

Flora Kemmermann, gewöhnlich Flock genannt,  
bläkte etwas spöttisch.

Die junge Dame, die ihren altmodischen Namen er-  
halten hatte, als sie dereinst auf einer Italienreise ihrer  
Eltern zu Florenz als Siebenmonatskind das Licht der  
Welt erblickte, war ein überfülltes, feinknochiges Mäd-  
chen mit langen, schmalen Händen und Füßen, matter  
etwas bräunlicher Haut und schlichtem, stumpf-braunem  
Haar. Ihr glattes weißes Kleid aus großstäbigem Lein-  
wand, der steife, schmutzige Strohhut, hoher Kragen,  
Bindschlepp, Stiefel, Gamschuhe, — alles brachte die  
„englische Mode“ in höchster Korrektheit zum Ausdruck.  
Sogar die möglichst unabweigende Rieme und der fühlkriti-  
sche Blick der graubraunen Augen sollten offenbar den  
englischen „Matter-of-fact“-Menschen, der sich nicht wun-  
dert, nicht gerührt wird, nicht in Begeisterung gerät, nur  
die dünnen Tatsachen und nicht ihren Eindruck auf Geist  
und Gemüt gelten läßt, kennzeichnen. Diese britische  
Schale hatte die deutsche Flora während ihres „englischen  
Jahres“ in London und Brighton bekommen.

„Sie wird schon abplayen, wenn der Kern reif ist“,  
meinte der Vater Kemmermann, als die Mutter sich  
etwas über die Verpuppung ihres Kindes aufregen  
wollte. Aber der Zeitpunkt verzögerte sich bedenklich:  
Flock war bereits fünfundsiebzig Jahre alt geworden  
und gab sich, trotz der neuereisenden Pariser Mode-  
strömung, nur immer englischer.

„Deutsches Wesen . . . deutsches Recht . . .“ wieder-  
holte sie in der leisen, tonlosen Sprechweise der „Lady“.  
„Am Macht ging es dem Orden. Um die Mittel  
zur Entfaltung von Pracht und um Wohlleben. Und  
fallen mußte er, damit dem kommenden Protestantis-  
mus der Weg frei würde.“

Thea wiegte den schönen Kopf. „Verbit mir die  
Stimmung nicht, Flock!“

Die Augen aller anwesenden Männer, Altmatts, des  
Defonomierats Kemmermann, seines Sohnes Philipp,  
selbst der beiden Rutscher, ruhten mit Wohlgefallen auf  
ihr, als sie so sinnend or dem grauen Block, der sie weit  
übertrug, stand.

Das starke klare Licht des Julipätmorgens — es  
war der Jahrestag der Schlacht bei Tannenber —  
umhüllte ihre volle, weiche, etwas lässig gebaltene  
Gestalt in dem blagrosa düstigen Mullkleide mit flühen-  
dem Glanz. Unter dem wippenden gelben Schuhschuh  
sah das Gesicht mit den großen, offenblickenden braunen  
Augen und dem schwellenden himbeerroten Munde dop-  
pelt jart aus. Ueber den mit leichtem Goldton behauch-  
ten Nacken, den wie den ganzen Hals eine abfallende  
Spitzenkrause freiließ, sank schwer und von losen Rin-  
geln umspielt, der kastanienbraune Haarnoten.

„Weiblichkeit!“ sagte der Rat leise und winkerte  
seiner noch hübschen drallen Frau, die ihn beobachtete,  
zu. Sie drohte mit dem Finger.

Altmatt war zu den beiden Mädchen getreten, ohne  
daß sie es merkten. Denn sie lehrten ihm den Rücken.  
Er hatte Flocks Worte verstanden und kam Thea zu  
Hilfe.

„Aus allen Ruinen blüht neues Leben!“ meinte er.  
„Da reimt man sich dann später kleine menschliche Folge-  
richtigkeiten zusammen; Es mußte so sein.“

(Fortsetzung folgt.)

# Neue Nachrichten

## Der Vorstoß gegen die Markstützung

Paris, 19. März. Es wird erklärt, daß die Pariser Entschädigungskommission kein Recht hat, die Ausgaben von Anleihen zu behindern. Im übrigen geht aus der Ueberblick über die von der Regierung aufgelegte Dollaranleihe deutlich hervor, daß die in fremden Zahlungsmitteln erfolgenden Einzahlungen nicht für Ausgaben des Reichs verwendet werden, sondern in das Eigentum der Reichsbank übergehen, um einen Ausgleichsgrundstock für ausländische Zahlungen zu bilden. Aus diesem Grundstock darf nichts abgegeben werden, ohne daß ein entsprechender Erlaß einginge. Der Zweck ist somit, der Reichsbank die Mittel in die Hand zu geben, um die Markstützung zu sichern, der weiteren Währungsverschlechterung vorzubeugen und das Steigen der Preise aufzuhalten. Der auf Betreiben der französischen Regierung von der Entschädigungskommission unternommene Versuch, die Markstützung durch ihren Einspruch gegen die Goldanleihe zu hintertreiben, beweist nur aufs neue die Tatsache, daß die französische Regierung die Befreiung der deutschen Währung, die Deutschlands Zahlungsfähigkeit heben könnte, gar nicht will, daß sie vielmehr unter Mißbrauch der Entschädigungskommission, der Reichsregierung ein Abwehrmittel gegen den Ueberfall aus der Hand zu schlagen beabsichtigt.

## Das Kohlensteuergesetz angenommen

Berlin, 19. März. Der Reichstag hat mit 295 gegen 8 Stimmen die Verlesung der 40prozentigen Kohlensteuer bis 31. März 1924 angenommen. Der Finanzminister wird ermächtigt, nach Anhörung des Reichstages mit Zustimmung des Reichsrats und des Reichstagsausschusses den Steuerfuß zu erhöhen oder zu vermindern. Reichsfinanzminister Hermes gab die Erklärung ab, die Reichsregierung sei bereit, mit der Ermäßigung der Kohlensteuer bei der Kohlenverbilligung voranzugehen unter der Voraussetzung, daß der Bergbau in gleicher Weise mitgewirkt sei.

## Der Preis für das Umlagegetreide

Berlin, 19. März. Der zwanzigjährige Ausschuß des Reichslager ist, wie berichtet, bei der Preisfestsetzung für das letzte Sechstel des Umlagegetreides zu keinem Ergebnis gekommen. Sowohl der Antrag der Landwirtschaft auf Erhöhung auf 41 350 Mark für den Zentner Roggen nach dem amtlichen Index, der Erzeugungskosten, als auch die weiteren Anträge auf 35 000, 32 500 und 30 000 Mark (letzterer Antrag war von den Sozialdemokraten gestellt) wurden mit wechselseitiger Mehrheit abgelehnt. Die D. Tageszeit. bemerkt dazu, daß neben dem geringeren Ausfall der letzten Ernte um 24 v. H. gegenüber dem Vorjahr die Unterbezahlung des neuen Umlagegetreides im Vergleich zum Inlandspreis des freien Getreides betragen habe: beim ersten und zweiten Sechstel 100 430 Millionen, beim dritten Sechstel 34 087 Millionen, beim vierten 54 640 Millionen, beim fünften 78 005 Millionen, zusammen bei den ersten fünf Sechsteln rund 268 Milliarden Mark. Die Folge sei, daß, wie die Reichsregierung bestätigte, der Getreidebau zurückgegangen und die auf den Kopf verfügbare Getreidemenge von 230 Kg. im Jahr 1913 nunmehr auf 107 Kg. d. h. weit unter die Hälfte gesunken sei. Der Erzeugungsindex betrug nach den amtlichen Erhebungen für den Zentner Roggen Anfang Februar d. J. 33 900 Mark, Anfang März 42 150 Mark. Die Steigerung wurde hauptsächlich durch die erhöhten Frucht- und Kohlenpreise bedingt.

## Das Stadttheater in Wiesbaden abgebrannt

Wiesbaden, 19. März. Das hiesige Stadttheater ist in der vergangenen Nacht vollständig ausgebrannt. Das Feuer brach nach der Sonntagvorstellung kurz nach 10 Uhr aus. Man hörte einen starken Schlag wie von einer Explosion. Dann schlugen turmhohle Flammen aus verschiedenen Fenstern des Theaters. Beim Eintreffen der Feuerwehr hat das Feuer schon den ganzen Zuschauerraum, das Bühnen- und das Kassenhaus ergriffen. Nach 20 Minuten stürzte die große Kuppel über dem Zuschauerraum tragend zusammen. Von den Kassenbeständen konnte wenig gerettet werden. Die französischen Besatzungsbehörden alarmierten mehrere Kompanien, die den Brandplatz absperren. Der Geldschaden wird auf mehrere Milliarden Mark geschätzt. Opfer an Menschenleben sind vermutlich nicht zu beklagen.

## Amerikas Forderungen an Deutschland

Washington, 19. März. Wie mitgeteilt wird, übersteigen die Schadenersatzforderungen der amerikanischen Privatleute an Deutschland aus Anlaß des Kriegs und die Forderungen der amerikanischen Regierung für die Besatzungskosten eine Milliarde Dollar. Insgesamt sind mehr als 10 000 private Erforderungen eingereicht worden. Eine große Zahl der Forderungen ist stark übertrieben, was durch eine genaue Untersuchung noch festgestellt werden würde. Das deutsch-amerikanische Schiedsgericht wird zum erstenmal am 9. April zusammentreten, um sämtliche Forderungen zu prüfen.

## Abg. Hölein in Paris verhaftet

Paris, 19. März. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hölein ist nach einer Rede in einer Pariser Kommunistenversammlung verhaftet und wegen Gefährdung der Staatssicherheit in Anklagestand gesetzt worden.

## Württemberg

Stuttgart, 19. März. Todesfall. Staatsrat a. D. Paul v. Bodschammer ist im Alter von 88 Jahren gestorben. An den Folgen einer Blinddarmpoperation ist der erste Direktor der Firma Robert Bosch A.-G., Gottlob Honold, gestorben.

Feuerbach, 19. März. Geldscheinverwechslung. Ein Schalterbeamter des Postamts hatte einen größeren Abmangel, der vermutlich auf eine Verwechslung eines 50 000-Mark-Scheins mit einem 5000-Mark-Schein zurückzuführen ist.

Hellbronn, 19. März. Auswanderungslustig. Wie überall im Land, gibt es auch in der hiesigen Gegend viele Auswanderungslustige. Sie haben sich zu einem Auswanderungsverein „Jungschwaben“ zusammengeschlossen. Die ersten vier Mitglieder verlassen in den nächsten Tagen die Stadt, um in Venezuela die ersten Vorbereitungen für die Ueberführung weiterer Mitglieder zu treffen.

Tübingen, 19. März. Der Silberdieb. Im Som-

mer 1922 sind aus dem Schloß Bebenhausen wunderbare Kunstgegenstände in großer Zahl verschwunden. Nun ist es der Polizei gelungen, den Dieb dieser silbernen Kunstwerke beim Wirtsgessen in einem Gasthof festzunehmen. Es ist der wegen Betrügleren und dieses Diebstahls steckbrieflich verfolgte 25jährige Student der Forstwissenschaft Bauerle. Er gab zuerst an, Wolf zu heißen. Auf der Polizeiwache gestand er auch die Diebstahle zu, nur einige wenige der Gegenstände, die einen Silberwert von 6 1/2 Mill. Mark und einen Kunstwert von etwa 100 Mill. Mark repräsentieren, will er nicht entwendet haben. Zwei Rucksäcke voll der Prodigieräte hat er im Juli und September v. J. nach Freiburg, wo er studierte, gebracht und an einen Kaufmann aus Genf angeblich um 100 000 Mark verkauft.

Laupheim, 19. März. Dollarspende. Die Brüder Josef und Albert Burger, Apotheker in Chicago, haben der Stadterwaltung ihres Heimatorts als Armenleistungen je 50 Dollar überwiesen.

Stuttgart, 19. März. Vorsicht vor Bettlern! Zu einer älteren Witwe in der Hadstraße kam dieser Tage ein 45jähriger Mann und bat, sich am Ofen wärmen zu dürfen. Aus Mitleid bereitete die Frau in der Küche einen heißen Kaffee. Unterdessen hatte der Mann zum Dank dafür die zum Anziehen bereitgestellten, noch neuen Stiefel eingesteckt und verschwand, nachdem er sich das Frühstück noch hatte schmecken lassen.

Hundausstellung. Zur Feier des 15jährigen Bestehens veranstaltete der Bund württ. Hundeliebhaber-Vereine am Samstag und Sonntag im städt. Vieh- und Schlachthof in Stuttgart eine wohlgelungene Ausstellung von Kasselhunden. Ueber 1300 Tiere, darunter hervorragende Prachtexemplare, waren zur Schau gestellt. Großes Interesse fand die Vorführung der Pudel und ihrer erstaunlichen Gelehrigkeit; der „Bubi“ des Postinspektors Kestel-Stuttgart wurde mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Die Sucharbeit der Polizeihunde war durch verschiedene Umstände beeinträchtigt, doch war leicht zu erkennen, wozu unschätzbare Dienste diese klugen Tiere zu leisten vermögen. Der Wanderpreis mit 250 000 Mark wurde der Barjägergruppe des Jägers von Hohenjokern (Gustav Haller-Wiblingen) zuerkannt, der Teckelgruppe von J. Hauser-Fellbach der Vazille-Juchgruppenpreis in derselben Höhe. Den Laub-Gedächtnispreis mit 100 000 Mark erhielt die kleine Pudelgruppe Herrm. Heim-Stuttgart.

Cudwigsburg, 19. März. Gesprenzte Versammlung. Eine Versammlung der Friedensgesellschaft (Pazifisten), in der Helio von Gerlach gegen den Abwehrkampf im Ruhrgebiet und für die Annahme der französischen Bedingungen sprechen wollte, wurde unter großemärm von Gegnern gesprenzt. Nach einer Schlägerei schloß die Polizei die Versammlung.

Hellbronn, 19. März. Tagung des Schwäb. Sängerbundes. Am Sonntag fand in der „Harmonie“ die ordentliche Mitgliederversammlung des Schwäb. Sängerbundes statt. Zum Bundesstag waren von 752 Bundesvereinen 258 Vertreter und rund 1000 Gäste erschienen. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Zahl der Bundesvereine am 31. Dezember 1922 680 und hat sich seitdem um weitere 62 Vereine vermehrt. Der heutige Mitgliederstand beträgt also 752 Vereine in 21 Gauverbänden mit 35 000 Sängern. Die Mitgliederbeiträge für 1923 wurden auf 100 Mark für jeden Sänger festgesetzt. Professor Fladt-Stuttgart wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Göppingen bestimmt.

Neckarstein, 19. März. Ruhrspende. Die Arbeiterkass. der Neckarfulmer Fahrzeugwerke zeichnete für die Ruhrspende 1 384 000 Mark.

Welheim, 19. März. Verhafteter Dieb. Bei Gerbermeister Bäuerle wurde nachts eingebrochen und Leder im Wert von einer Million Mark entwendet. Diebstahl ist der zugewiesene Gerberarbeiter Jakob Sommer von Bäcknang. Unter der Vorpiegelung, von den Franzosen aus dem Rheinland vertrieben worden zu sein, wurde er von Bäuerle eingestellt. Außerdem ließ der Dieb 12 Baischen Käse mitlaufen. In der Nähe von Altdorf wurde er mit seiner gestohlenen Ware festgenommen.

Boschingen, 19. März. Betriebseinschränkungen. Die hiesigen Fabrikbetriebe haben die Heimarbeit beschränkt und die Fabrikarbeit auf vier Tage herabgesetzt, nachdem schon vor einigen Wochen die jüngeren Arbeiter entlassen worden waren.

Schramberg, 19. März. Studentenhilfe. Für die Studentenhilfe in Württemberg stiftete ein italienischer Geschäftsfreund der Hamburg-Amerikanischen Uebensabrik 1000 Lire = 260 000 Mark, die an die Hochschulen verteilt wurden.

Biberach, 19. März. Gut abgelaufen. Abends entgegen dem Güterzug an der Eisenbahnbrücke in Essendorf zwei Wagen. Der Unfall, dem glücklicherweise kein Menschenleben zum Opfer fiel, ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der dem Güterzug folgende Personenzug erlitt eine beträchtliche Verspätung. Die beiden aus Ulm und Friedrichshafen kommenden Frühzüge, die sich in Essendorf kreuzten, wurden am anderen Morgen versehenlich (1) in das gleiche Gleis gelenkt und fuhren gegeneinander. Zum Glück wurde die Gefahr noch rechtzeitig vom Personal des Friedrichshafener Zugs bemerkt und der Zug in einer Entfernung von kaum 1 Meter zum Stehen gebracht.

Jany, 19. März. Osterfreude. Ein Sohn unserer Stadt, Karl Thomann in Bienenroden (Holländisch Indien) hat für bedürftige hiesige Familien den Betrag von 400 000 Mark zur Verteilung übermitteln.

## Kokales.

Wiltshaus, 20. März 1922

Rechtshilfsvortrag. Vom Landesgewerbeamt zu werden dem hiesigen Gewerbeverein Vorträge über „Kunst und Luxus“ sowie ein hierfür ausgearbeiteter Vortrag von Professor Dr. H. H. Josten kostenlos zur Verfügung gestellt und werden dieselben am Donnerstagabend 8 Uhr im Reichensaal der Wilhelmsschule vorgeführt werden. Hierzu sind auch die Handwerkerfrauen, sowie Freunde des Handwerks eingeladen.

Die Proberversorgung ist, wie eine Berliner Nachrichtenstelle von zuständiger Stelle erfährt, durch Ankäufe der Reichsgetreidestelle zumeist beim Erzeuger für das Marktenbrot bis über den August d. J. hinaus, also bis zur nächsten Ernte gesichert. Die überdies noch im freien Handel befindlichen Bestände an Weizen- und Roggenmehl sollen nach zuverlässigen Schätzungen so groß sein, daß keine Gefahren zu

besorgen sind. Die Reichsgetreidestelle wird daher bis zum Herbst keine Auslandkäufe mehr machen. Die deutschen Bäckerverbände haben den Verkehrsbeirat im Reichsgetreidemini-sterium ersucht, für eine Herabsetzung der Getreide- und Mehlpreisen, die heute in der ersten Zone etwa 180 000 Mark für den Eisenbahnwagen (200 Str.) beträgt, einzutreten, damit auch das Marktenbrot verbilligt werden könne.

Die Sackleibgebühren. Nach einer Verordnung der Reichsgetreidestelle werden die Sackleibgebühren vom 20. März ab neu geregelt. Für Bahn- oder Fuhrerlieferungen bis zur Verladestelle oder zum Lagerhaus bzw. zur Mühle dürfen vom Verkäufer Gebühren nicht berechnet werden, wenn die Säcke dort sofort ausgeschüttelt und zurückgegeben werden. Im übrigen darf eine Leihgebühr bis zu 50 Mark für den Doppelzentner, bei Haber, Dinkel, Fesen und Einkorn bis zu 75 Mark für den Doppelzentner erhoben werden. Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so kann der Verkäufer eine weitere Gebühr bis zu 1.50 Mk. für Doppelzentner und Tag verlangen, im ganzen aber nicht mehr als 150 Mark für den Doppelzentner. Werden die Säcke mitverkauft, so darf der Sackpreis bei 75 Kg. und mehr 2800 Mk., bei kleineren Säcken 2540 Mk. nicht übersteigen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so ist neben der Leihgebühr der Sackpreis zu bezahlen. Stellt der Käufer dem Verkäufer Füllsäcke zur Verfügung, so kann er vom achten Tag an, nachdem die Säcke an der Empfangsstelle des Verkäufers angelangt sind, bis zum Tag der Rücklieferung Leihgebühren von 1.50 Mark für Doppelzentner und Tag verlangen.

## Milcherei

Der Königin von Schweden, die gegenwärtig in Neapel weilte, wurden sechs Hälte mit kostbaren Federn gestohlen.

Ein Zehnlaudenmarkt für die Buchhändler. Ein Geldschein zu 16 000 Mark wird jetzt von der Landesbank der Provinz Westfalen in Bielefeld herausgegeben. Es trägt auf der Rückseite den prächtig modellierten Kopf des Freiherrn von Stein. Das Bild, wesentlich größer als ein früheres Fünfmarkstück, ist aus einer Legierung von Kupfer und Zinn hergestellt und erst vergolbet. Der Reinertrag aus dem Verkauf dieser schönen Münze ist für die Rhein- und Ruhrspende bestimmt, und die Provinz rechnet damit, einen Beitrag von etwa 200 Millionen dem großen Nationalopfer zuführen zu können.

Die Leipziger Messe war nach den Mitteilungen der Fremdenpolizei von über 166 000 Geschäftsleuten besucht, darunter 23 500 Ausländer.

Die fleißige Bahn der Welt zwischen Obfischerkämle im Schwarzwald (Schwarzwald-Rudolstadt) und Lichtenhain ist am 1. März dem Verkehr übergeben worden. Die über an dem kühnen Bahnbau beteiligten Orlschaffen Oberweihbach, Cursdorf, Dersbach und Lichtenhain liegen etwa 350 Meter höher als die von Rotenbach nach Röhnhütte führende Schwarzwaldbahn. Der große Höhenunterschied wird durch eine Steilrampe mit einer Steigung von 1 zu 4 überwunden, auf der je ein Eisenbahnwagen an einem Drahtseil auf- und abwärts befördert wird. Die Wagen laufen, weil sie zu schwer wären, nicht unmittelbar auf Schienen, sondern werden auf einen Unterwagen gestellt.

Eine tausendjährige Eiche gefällt. Die große Eiche im Burgauer Revier bei Leipzig-Deutsch ist in voriger Woche von einem Sturm gestürzt worden. Der Baum hatte eine Höhe von über 88 Meter, der Stamm einen Durchmesser von über 2 Meter. Trotzdem in den letzten Jahren mehrere große Äste abgepflichtet oder der Sicherheit wegen abgeägt worden waren und der Stamm infolge der Rostkäule stark gehöhlt war, hatte der Baum noch ein Gewicht von rund 2100 Zentnern. Sein Alter beträgt etwa 1000 Jahre.

Ein teures Ballett. Richard Strauß hat ein Ballett geschrieben, das an der Wiener Staatsoper aufgeführt werden sollte. Die Ausstattung würde aber 2 Milliarden Kronen (500 Millionen Mark) gekostet haben und so hat man auf das Ballett verzichtet. — Hoffentlich!

Alkoholvergiftung. Auf dem Bahnhof Grunewald-Berlin tranken Bedienstete von einem herankommenden Reisezug Methylnalkohol (Holzgeist), ein hartes Gift. Drei sind an Vergiftung gestorben, einer schwer erkrankt.

Polnische Unterschlagungen. Bei einer Bächerprüfung der amerikanischen Speisung polnischer Kinder in Königshütte (Oberschlesien) wurden Unterschleife in Höhe von 14 Millionen Mark entdeckt.

ep. Pädagogische Freizeiten für Lehrer und Lehrerinnen. Die Religionsunterricht erteilen, werden auf Anregung des Reichsleistungsbundes (Geschäftsstelle Berlin-Steglich Bismarckstraße 8), dessen Landes- bzw. Provinzgeschäftsstellen in Verbindung mit örtlichen Ausschüssen die Durchführung übernehmen, in den Osterferien an verschiedenen Orten Deutschlands veranstaltet.

Identifizierte Soldatengräber. Wir lesen in einer eifassischen Zeitung: Die Familien des Edward Krebs, vom deutschen 169. Inf.-Regt. (7. Kompanie, Garnison Lehr), gefallen am 9. September 1914, und des Viktor Greder, vom deutschen 170. Inf.-Regt. (4. Kompanie, Garnison Offenbach), gefallen am selben Tage, können im Generalkommissariat Straßburg (Cabinet A. M.) nähere Auskunft über die Beerdigungslätten der beiden Soldaten erhalten.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Württemberg wieder durch Händlervieh eingeschleppt worden. Es wird deshalb die Vorschrift eingeschärft, daß alles nach Württemberg eingeführte Vieh einer Beobachtung von fünf, Schweine von zehn Tagen unterliegen. Im Fall der Einfuhr durch Eisenbahn ist dem Oberamtstierarzt bzw. (für Stuttgart) dem Schlachthofdirektor rechtzeitig vom Zeitpunkt der Entladung Kenntnis zu geben.

ep. Schwedische Samaritergabe. Das Januaropfer der Samaritergabe, die die schwedischen Kirchengemeinden in hochherziger Weise als festen Monatsbeitrag für Notlände in Deutschland eingeführt haben, ist im Betrag von 90 000 schwedischen Kronen, nach dem augenblicklichen Kurs rund 52 Millionen Mark, für die Fortführung der schwer bedrängten Diakonissenstationen und ähnlicher Einrichtungen verteilt worden. Auch den hungernden Pfarrfamilien in Sachsen und Braunschweig wurde Hilfe gesandt. Das Februarergebnis soll den notleidenden Kindern in den deutschen Großstädten zugute kommen.

ep. Eine Unterschriftenjammung für das zurzeit den Reichsrat beschäftigende Spanischengeseh, in dem man das Gemeindefürsorgegesetz feststellen will, hat innerhalb 1 Woche 480 000 Unterschriften gesammelt.

Zweihundertjahrfeier der Dancker Deutschen. Zweihundert Jahre sind es her, seit der große Schwabenzug ins Banat begann. Der „Deutsche Volksrat“ beschloß in einer Sitzung in Temesburg, die Volksgemeinschaft möchte diese Zweihundertjahrfeier festlich begehen. Eine landwirtschaftliche Ausstellung, ein großer geschichtlicher Trachtenfestzug, ein Sängerfest, wissenschaftliche Vorträge über die Geschichte des Schwabentums sollen veranstaltet werden; mehrere Konzerte sollen Festtagungen abhalten. Mit der Leitung und Vorbereitung des im September geplanten Festes wurde Senator Karl von Müller betraut.

Lufkwett. Zwei bekannte englische Flieger, die wegen einer Tänzerin in Tobfeindschaft geraten sind, beschloßen, den Streit durch ein Maschinenwettkampf in den Lüften auszufechten. Von dem sehr vernünftigen Vorhaben, sich abzugeben, waren sie durch Freunde, die dazu kamen, abgebracht worden.

Die Zukunft des Aluminiums. Aluminium ist im Boden in unerschöpflicher Menge vorhanden, und wenn die zahlreichen aluminiumreichen Erden der Gewinnung des reinen Metalls erschlossen werden könnten, so würde Deutschland in Bezug dieses Metalls vom Ausland für immer unabhängig sein. In der Viehzuchtzeitung erörtert Prof. Dr. Gürtler, was sich überhaupt mit dem Aluminium erreichen läßt und wie sich durch Bearbeitung und Legierung mit anderen Metallen seine Eigenschaften verändern lassen. Das Aluminium zeichnet sich durch seine besondere Leichtigkeit aus. Leider läßt sich der nicht allzu hoch liegende Schmelzpunkt des Aluminiums nicht verbessern, denn ein Zusatz hochschmelzender Metalle macht die entstehende Legierung wegen ihrer Brüchigkeit und Sprödigkeit zu technischen Zwecken unbrauchbar. Auch sind die Versuche, die elektrische Leitfähigkeit zu steigern, ziemlich aussichtslos. Die mechanisch-technologischen Eigenschaften des Aluminiums bilden das fruchtbarste Feld für zukünftige erfinderische Tätigkeit. Von den Metallen, die mit dem Aluminium vermischt werden, sind besonders Zinn und Magnesium zu nennen. Zinn ist von geringerer Bedeutung, denn bei seinem hohen Preise müßte sein Einfluß auf das Aluminium schon besonders wertvoll sein, wenn es mit billigerem Material konkurrieren sollte. Wenig zu erwarten ist auch von Legierungen des Aluminiums mit Blei, Bismut, Antimon und Arsen, dagegen kann man viel erreichen durch Zusätze kleiner Mengen hochschmelzender Elemente, die das Aluminium verfestigen und die einzeln oder in mannigfacher Weise miteinander verbunden, eine große Zahl brauchbarer Legierungen liefern. Zusätze von Aluminium zu Kupfer haben die größte Bedeutung und sind besonders, mehr oder weniger die echten Bronzen mit ihrem großen Zinnverbrauch zu verdrängen. Wenn auch das reine Kupfer in vielen seiner Verwendungszwecke nicht ersetzt werden kann, so können doch Legierungen des Kupfers vollwertig durch andere Legierungen vertreten werden. Messing lassen sich für fast alle Anwendungen durch Legierungen ersetzen, in denen das Aluminium die Rolle des Grundmetalls übernimmt.

Elefanten besetzen das Kongoaland. Wir lesen im „Vorwärts“. Nach Telegrammen der Kongoregierung soll in dem Gebiet um den Leopoldsee ein Einfall starker Elefantenherden stattgefunden haben, die die Kulturlandschaft des Gebiets verwüsten und die Ernährung der Bevölkerung gefährden. Die Elefanten haben bei ihrem Masseneinfall zahlreiche Plantagen niedergehauen, junge Pflanzungen völlig vernichtet und die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt. Die Eingeborenen weigern sich, auf die Tiere Jagd zu machen, und ver-

schlehen Dörfer sind von ihren Einwohnern bereits verlassen worden. Daß es sich bei dem Einbruch der Elefanten in das belgische Kongoaland um eine Sanktion wegen mangelhafter Kohlenlieferungen handelt, ist bei dem dortigen Klima nicht anzunehmen. Ohne Zweifel werden sich aber auch diese Wecker für ihr Vorgehen auf irgendeinen Paragraphen des Versailles Vertrags berufen können.

### Sport

#### Rugby

In Heidelberg gewann Norddeutschland gegen Süddeutschland mit 9:3, Halbzeit 3:0.

#### Spielvereinigung Fürth Süddeutscher Meister

Mit dem gestrigen Sonntag hat der Süddeutsche Fußballverband seinen neuen Meister festgesetzt. In Ludwigsbafen gewann Sp.-Vgg. Fürth gegen Phönix Ludwigsbafen mit 2:0, Halbzeit 0:0. Das Länderspiel Süddeutschland — Niederösterreich in Wien Niederösterreich — Süddeutschland 4:2 (1:0). (Vierter Sieg über Süddeutschland.)

#### Vollspielt

Sportverein 1898 Feuerbach — 1. FC. Pforzheim 1:2 (0:1).

#### Privatspiele

Rickers — VfR. Mannheim 0:1 (0:1). — Ecken 0:2. Stuttgart, Turn- und Sportfreunde — Wacker-München 1:4 (0:1). VfR. Heilbronn — Würzburger Rickers 7:3 (3:1). — Ecken 7:2.

#### Jugendwettkämpfe

Stuttgarter Rickers A1 — Germania A1 12:0. — Rickers B1 gegen Germania B1 11:0. — Rickers C1 — Germania C1 8:0. Männerturnverein Stuttgart — Sportverein Feuerbach A1 0:3 (0:0); B1 3:4; C1 — Sp.-V. Eintracht 2:0 (1:0).

#### Turnerische Veranstaltungen

Handball-Städtepiel. Auf den Etenauer Wiesen in Ehlingen konnte die Stuttgarter Mannschaft das Handball-Städtepiel mit 3 1/2 Toren zu ihren Gunsten beenden. — Das am Sonntag wiederholte Handballspiel der Turnerinnen wurde von der Mannschaft des T.V. Stuttgart gegen T.V. Stuttgart nach überlegenem Spiel mit 2:0 (0:0) entschieden.

#### Vogel

Der Vor-Weltmeister Vöfling Eibl geschlagen. Bei dem in Dublin zum Auszug gekommenen Kampf des Weltmeisters im Halbschwergewicht gegen den Irländer Mac Lique siegte der Irländer in einem 20-Runden-Kampf nach Punktwertung über den Regier.

#### Hockey

VfR. Heilbronn — Rickers Stuttgart 1:1 (0:1).

#### Das Wetter

Der Luftdruck über Süddeutschland nicht mehr gefallen, aber er dürfte sich noch einige Tage behaupten. Am Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

## Handelsnachrichten

Dollar Kurs vom 19. März 20 944.70 (20 968.10). Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen Ende voriger Woche in: Holland 20, Belgien 72, Norwegen 30, Dänemark 28, Schweden 20, Italien 81, London 21, Newyork 20, Paris 62, Schweiz 21, Spanien 25. Die französischen Kohlspreise sind seit der Ruhrbesetzung von 97 auf 198 Franken gestiegen. Der Margarineverband hat die Grundpreise von 2900 auf 2700 Mark für die billige und auf 3180 Mark für die beste Sorte Margarine ermäßigt. Weizenmehlpreis der Südd. Mähdenervereinigung am 19. März: 170 000 Mark (unverändert) für 100 Kilo.

Vom Eiermarkt: Berliner Markt 300—320, Weichschaliger 270 bis 290, Eiburger 270—300, Schälischer 260—280, Süddeutscher 220 bis 270, Westdeutscher 300 bis 350 Mark für das Stück.

Stuttgarter Börse, 19. März. Die Börse verkehrte heute wieder ohne jegliche Unternehmungslust. Der Markt der Feinereiswaren zeigte ebenfalls keine besondere Belebung. Die kürzlich neu eingeführte fünfprozentige Reichsanleihe zog auf 105 Prozent an. — Bankaktien: Kolonbank 18 000 (17 000), Hypothekbank 2000, Vereinsbank 4800, — Braueraktien: Pfauen 9000 (10 000), Hebenellern 13 000, Ravensburg 3000, Eßlinger 4000, Walle 9000. — Metallaktien: Feinmechanik 38 000 (45 000), Schner 41 000 (44 000), Jungbunz 12 500, Metallwaren 17 000 (20 000). — Maschinenwerte: Daimler 7500 (8400), Sombelmer ohne Weingrecht 20 000 (18 000), Eßlingen 11 700, Selter 21 000 (22 100), Weingarten 27 000, Neckarfabrik 10 000 (11 300). — Spinnerelwerte: Erlangen 14 000 (16 000), Unterhausen 40 000, Metaphel 50 000, Halb-Schle 14 000 (15 900), Ruchen 18 000, Filtz 20 000 (25 000), Eßlingen 20 500 (20 000), Kuffen 60 000 (69 000), Feinindustrie 30 000. — Hebräer Werte: Anilin 22 000, Heidelberger Zement 10 000, Köln-Rottweil 10 500, Krumm 6700, Schmelz Hellbrunn 78 000, Stuttg. Zucker 12 500, Mannheimer Del 18 000, Ziegelwerke 21 000, Weingrecht von Hypothekbank 2000, Weingrecht Weingarten 12 000. Württembergische Vereinsbank.

Stuttgarter Landesproduktendörse, 19. März. Die Kaufkraft ist nach wie vor schwach und die Umsätze erstrecken sich nur auf Deckung des nächsten Bedarfs. Es notierten je 100 Kilo ab markt. Stationen in 1000 Mark: Weizen 85—85 (am 12. März: 85—90), Sommerweizen 70—75 (70—80), Hafer 45—50 (am 12. März: 45—50), Weizenmehl Nr. 6 170 (170), Weizenmehl 145—155 (am 12. März: 145—155), Mehl 35—40 (am 12. März: 35—40), Gerste 38—40 (am 12. März: 38—40).

### Markte

Heilbronn, 17. März. Dem Schafmarkt waren 5 Herden mit zusammen 503 Stück zugeführt. Verkauf wurden 253 Stück. Schömer galten 75 000—150 000 Mark das Paar, geringe Schilms 100 000 Mark und feste Schmelz 50 000 Mark. Die Nachfrage war stark, der Handel aber schleppend.

Hall, 19. März. Schweine markt. Dem Schweine markt waren 477 Milch- und 4 Käuferschweine zugeführt. Ferkel galten 64 000 bis 110 000 Mark und Käufer 215 000—270 000 Mark das Stück. Der Handel war schleppend.

Vöflingen, 19. März. Schweine markt. Dem Schweine markt waren zugeführt 98 Stück Milchschweine. Der Handel war flau. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Der Preis für das Stück sank auf 50 000 bis 120 000 Mark.

Schweinepreise. Es wurden bezahlt: in Vöflingen für Milchschweine 80—120 000 Mark, für Käuferschweine 220 000 Mark, in Vöflingen für Käuferschweine 320—350 000 Mark, für Sauenschweine 100 000 bis 150 000 Mark, in Hall Milchschweine 64—110 000 Mark, Käuferschweine 215—270 000 Mark, in Künzelsau das Paar Milchschweine 140—200 000 Mark.

Konstanz, 19. März. Bei den Holzversteigerungen in Dingelsdorf und Reichenau wurden auf die bisher im Land durchschnittlich gebotenen 1000 Prozent nur 700 Prozent geboten.

### Lohnbewegung

Berlin, 19. März. Das Reichsarbeitsministerium hat den Schiedspruch über die Märzlöhne der Arbeiter in der Berliner Metallindustrie vom 8. März für verbindlich erklärt, durch den der Spitzenstundenlohn von 1100 auf 1265 Mark erhöht wird.

**Kleine Anzeigen** haben im „Wildbader Tagblatt“ den besten Erfolg.

### Freie Verkündigungen!

Stadtgemeinde Wildbad.

## Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am Montag, den 26. März 1923, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus Meißtern und Sommerberg: Forchen-Laugholz m. Fm. 143 I., 378 II., 285 III., 62 IV., 31 V.—VI. Kl. Forchen-Sägholz m. Fm. 95 I.—III. Kl. Tannen-Laugholz m. Fm. 10 I., 13 II., 32 III., 36 IV., 20 V.—VI. Kl. Tannen-Sägholz m. Fm. 20 I.—III. Kl.

Bedingungslose Angebote in ganzen und Zehntelprozenten der Landesgrundpreise vom 1. 11. 22 ausgedrückt, schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Nadelstammholzverkauf“ bis zu obigem Termin an das Stadtschultheißenamt. Dem Verkauf liegen die Bedingungen des Waldbesitzerverbandes zu Grunde. Losauszüge durch die Stadtspflege.

## Weißmehl-Abgabe.

Für diejenigen, welche ihr Weißmehl noch nicht vollständig abgeholt haben, findet am Donnerstag, 22. März von vormittags 8 Uhr ab im städt. Mehllokal ein weiterer Verkauf statt.

## Suchholz

kann im Ziegelsteigle geholt werden.

## Öffentl. Versteigerung.

Die Erben der Frau Wilhelmine Brachhold z. gold. Hof hier bringen am Donnerstag, den 22. März erstmals und am Samstag, den 24. März zum zweiten und voraussichtlich letztmals je vormittags 11 Uhr eine dreiteilige Scheune bei dem Forstamt Wildbad, Olgastraße 68, auf der Notariatskanzlei hier zur öffentl. Versteigerung.

3. A.: S. Heizerling.

## Gewerbeverein Wildbad.

Donnerstag abend 8 Uhr **V e r s a m m l u n g** im Zeichenaal. Lichtbildervortrag über „Kunst und Luxus“. — Besprechung wichtiger Handwerkerfragen. — Siezu sind die Frauen der Mitglieder, sowie Freunde des Handwerks eingeladen.

## Scheidegruß und Dank.

Die Mitglieder der Schülerverbindung „Alemania“, Walter Richter X, Fritz Wunn XX, Rudolf Winsemann XXX, Kurt Projahn (XXX), Bruno Galke, verlassen nach abgelegter Prüfung die „Höhere Reform-Lehranstalt“ um in ihre zum Teil von den Franzosen hart bedrängte Heimat zurückzukehren. Mit innigem Dank an Herrn Direktor Götz, die Herren Lehrer sowie die Internatsdamen sagen wir auf diese Weise allen, auch den sonst gewonnenen Bekannten

## herzliches Lebewohl!

## Deutschnationale Volkspartei (D.N.V.)

## Öffentliche Versammlung

Mittwoch, den 21. März 1923 abends 8 Uhr

## in der alten Linde.

Thema: Der Kampf um die Ruhr. — Der Kampf um Deutschlands Zukunft.

Redner: Herr Studienrat Noos aus Stuttgart.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Kein Trinkzwang.

Der Ausschuß.

**Achtung!** — — — — — **Achtung!**

**Verkaufen Sie Ihre Lumpen und Knochen, Altpapier, alte Bücher u. Zeitschr. etc., Altmetalle**

bei höchsten Tagespreisen und reeller Bedienung an ortsansässige Steuerzahler.

Jedes Kind erhält einen Osterhasen.

Annahme:

Kühler Brunnen,

Auto-Garage 3.

## Geschw. Flum.

## Hausbesitzer-Verein Wildbad e. V.

Am Sonntag, den 25. ds. Mts., nachmitt. 3 Uhr, findet im Hotel Post unsere diesjährige

## General-Versammlung

statt mit folgender Tagesordnung: 1) Jahres- und Rechnungsbericht, 2) Entlastung des Rechners, 3) Wahlen, 4) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder wird gebeten. Kein Trinkzwang!

Der Vorstand.

### Verloren

eine silberne Brosche, (Zubiläumstaler).

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ein kleiner Herd, eine Anzahl

Frauenschuhe und Stiefel,

sowie eine Partie

Herrenschuhe,

neu gefohlt und instandgesetzt, zu verkaufen.

Hermann Luz.

Herren-Anzüge, Hüter, Schlüpfen,

Feldgraue Hosen, Manchester-Hosen,

Gestreifte Sonntagshosen, Vuzkin-Hosen,

Engl. Lederhosen, Zwirnhosen,

Winterlobentittel, Windjacken,

Arbeitsmäntel, Drilich-Anzüge,

Blaue Arbeitsanzüge, Schuhwaren, offeriert

Weintraub,

Karlsruhe, Kronenstr. 52.



**Eingetroffen** aus einigen Waggons feinstes

**O Mehl O**

Pfd. 850 Mark,

**Gemüse-Mudeln,**

Pfund 1000 Mark.

Weitere Abschläge sind an unserer Preistafel ersichtlich.



G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

**Walcnarukel, Seifenpulver.**

A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie,

